

Astrologie und praktische Bewährung. *)

Von Dr theol. et phil. Anton Seitz, Universitätsprofessor in München.

1. Ohnmacht der „Sternenmächte“.

Die Rettungslosigkeit der Astrologie trotz aller Verbrämung mit pseudowissenschaftlichem Charakter nach modernstem Zuschnitt wird geradezu katastrophal durch ihre *praktische völlige Versagung und Verleugnung durch ihre Hauptvertreter*. Derselbe Gewährsmann, der sich die Lebensaufgabe gestellt hat, als „Lebenskenner einen gemeinsamen Aufbau der von außen her kommenden Ereignisse ebenso wie der von innen kommenden deutlich“ zu machen (17) mittels des organischen Zusammenhanges zwischen „Sternenmächten und Mensch“¹⁾ der elektromotorische Reize im Nervensystem hervorruft (39), und der zu diesem Zwecke „Tausende von Horoskopen statistisch zusammengestellt“ hat (VII f.), Dr med. Friedrich Schwab, legt schließlich das verblüffende Geständnis ab: „Die Astrologie kann nicht prophezeien im Sinne des Wahrsagertums, sie kann nur Einflüsse beschreiben und daraus ein zukünftiges Ereignis auf gut Glück konstruieren. Damit ist aber den Neugierigen nicht gedient. Die Astrologen sind *vielfach nicht ehrlich* genug und täuschen ihre Kundschaft“ (181 f.). Zu unterstreichen sind die Worte „konstruieren“, d. h. in luftiger Höhe über der Grundlage der Wirklichkeit ein System aufbauen, und „auf gut Glück“, d. i. nicht mit der logisch zwingenden Beweiskraft der von der Wirklichkeitserfahrung ausgehenden Vernunft, sondern mit dem unsicher tastenden Gefühl, so daß mehr Glück als Verstand zu vereinzelt Zufallstreffern führt. Diese werden dann über Gebühr beachtet, die zahllosen Fehlschläge dagegen fortgesetzt ignoriert — ein Geständnis, das reichlich spät kommt, aber doch kommt!

Von jeher war es so, wie Hugo Dingler treffend bemerkt: „In den *seltenen* Fällen, wo überhaupt *Erfüllung* einer Voraussage stattfindet — die *versagenden Fälle* werden meist *vergessen* —, erfolgen diese auf Grund einer sehr unbestimmten Voraussetzung, wie in den Sprüchen der Pythia“ (S. 191), und wie Aug. Kühl 1920 an einem Diskussionsabend erprobt hat: „Ein be-

*) Vgl. die Abhandlungen desselben Verfassers im Jahrgang 1936, Heft 1, 3 und 4 dieser Zeitschrift.

¹⁾ Berlin-Lichterfelde 1923.

stimmtes Personenhoroskop hat genau so viel Treffer, wie ein blind zusammengewürfeltes Zufallshoroskop und nicht den geringsten Sinn“ (S. 203) oder, fügen wir hinzu, einen dem vermeintlichen geradezu entgegengesetzten Sinn in der Wirklichkeit. Dazu nur einige besonders *anschauliche Beispiele*: Schon „1179 verkündeten sämtliche Astronomen den Untergang des Menschengeschlechtes für das Jahr 1186. — Der Hofmathematiker des Kurfürsten Otto Heinrich verkündete den *Weltuntergang* für 1584. Kepler hat dem 26jährigen Wallenstein 1609 das Horoskop gestellt, er werde im siebenzigsten Lebensjahre einem viertägigen *Fieber erliegen*.“ So berichtet Dr Max Kemmerich in der 4. Auflage seiner „Prophezeiungen“²⁾, worin er weggelassen hat die noch in der 3.³⁾ beibehaltene Erzählung: „*Melanchthon* stellte bei seinem Freunde Melander dessen jüngstem, etwa halbjährigen Kind das Horoskop, daß es gleich seinem Vater sehr gelehrt sein und zu *hohen geistlichen Würden* gelangen würde. Darauf rief Melander lachend aus: Philippe, es ist ja ein *Mägdelein!*“ Daran hat Kemmerich die Reflexion geknüpft: „Ähnliche *Entgleisungen* sind *außerordentlich häufig*. — Der große Astronom Kepler versäumte nie, einem Horoskop seinen Zweifel an der Richtigkeit dieser Kunst hinzuzufügen.“

Auch nach gegnerischem Zeugnis⁴⁾ gilt als der „*berühmteste unter den Wahrsagern mit Horoskop* der südfranzösische Arzt jüdischer Abstammung Michael de Notredame = *Nostradamus* († 1566), der 1781 auf den Index gesetzt worden ist nach seiner falschen Prophezeiung vom Sturz des Papsttums. Er hat geradezu geblendet durch scheinbar „geistvolle Anspielungen auf bestimmte, ferne Zukunftereignisse, freilich in mehrdeutigen, oft verstümmelten Schlagworten, ohne irgendwelche Festlegung“. Er ist hoffähig geworden durch seine 1555 bereits veröffentlichte *vermeintliche Vorhersage des tragischen Endes König Heinrichs II. von Frankreich*, welchem sein Gegner Montgomery im Turnier am 10. Juli 1559 die Lanze durch den goldenen Helm ins Auge stieß, worauf er starb. Le Pelletier hat die Übersetzung überliefert: „Der junge Löwe wird den alten überwinden auf dem Kampfplatz durch Einzelkampf. Im goldenen Helm

²⁾ München 1925, 88 f.

³⁾ 1911, 82 ff., aus Schleiden, Studien, 243.

⁴⁾ Max Dessoir (Universitätsprofessor der Philosophie in Berlin), Vom Jenseits der Seele. Die Geheimwissenschaft in kritischer Betrachtung, Stuttgart 1917, 127.

wird er ihm das Auge ausstechen. Eine von zwei Erschütterungen. Dann Sterben, grausamer Tod.“ Nun aber hat Graf *Klinkowstroem*⁵⁾ den Text nach der ursprünglichsten Ausgabe *revidiert* und einen ganz anderen Sinn festgestellt: „Lyon (Löwe) kennzeichnet nur zwei prominente Führerpersönlichkeiten durch gemeinsamen Beinamen, Devise oder sonst einen besonderen Grund. Montgomery war nicht jung, mindestens 35, der König nicht alt: 41 Jahre. *Champ bellique* bedeutet ein weites, offenes Schlachtfeld“ — das Turnier fand zwischen eigens errichteten Barrieren statt —, „singulier duelle“ einen eigenartigen, ernstesten Kampf, nicht ein ritterliches Spiel, wobei es nur darauf ankam, eine Lanze zu brechen und dabei geraden Kurs zu halten, ohne die Barrieren zu berühren. *Cage* ist Gefängnis (nicht Helm). *Puis mourir mort cruelle* bedeutet, durch *deux classes* une getrennt, daß nach Vereinigung der beiden Armeen der Sieger seinen Gefangenen auf grausame Art sterben läßt, lange Zeit nach dem Verlust der Augen, nicht als Folge desselben. *Henri II.* litt nicht besonders schwer zwischen seiner Verwundung und seinem Tod, da er fast ständig ohne Bewußtsein war. Nach „eindringlichsten Studien“ von „F. Buget⁶⁾“ hat *Nostradamus selbst diese Deutung nicht gebilligt*, da sie sich sonst sicherlich im „*Janus Gallicus*“ seines vertrauten Freundes und Schülers *Chauvigny* (1594) fände“. So wird man wider Willen als Wahrsager berühmt durch *übereifrige Verehrer*, die ein *vaticinium post eventum* konstruieren, d. h. ein nachträgliches geschichtliches Ereignis, welches dem Verfasser dunkler, zweideutiger Verse bei deren Verfertigung gar nicht vor der Seele geschwebt ist, diesem als bewußte Vorhersage unterschieben.

Noch instruktiver ist die am meisten aufsehererregende *angebliche Vorausverkündigung der großen französischen Revolution* durch *Nostradamus* ein paar Jahrhunderte vorher, als „größte Verfolgung der christlichen Kirche“ und „*Erneuerung der Zeitrechnung*“. In diesem einzigen Falle soll *Nostradamus* noch dazu ganz bestimmt die Jahrzahl 1792 angegeben haben. Der Okkultist *Albert Kniepf*⁷⁾ liefert hiezu den Kommentar: „Man hat in der Tat bei der Einführung des Kalenders der neuen, *antichristlichen Ära* 1793 den Anfang des Jahres Eins der Republik auf den 22. September 1792 zurückdatiert.“ Da-

⁵⁾ In der „Zeitschrift für kritischen Okkultismus“, II, 2 (1927), 95 f.

⁶⁾ 1863, 453 ff.

⁷⁾ Die Weissagungen des altfranzösischen Sehers Michael Nostradamus und der Weltkrieg³, Hamburg 1913, 7 ff.

bei hat er jedoch übersehen: *Schon 1490* steht in einem zu Augsburg erschienenen Werk des Kardinals *Pierre d'Ailly* († 1425)⁸⁾ die Prophezeiung für das Parteiwesen höchst bedeutender Wandlungen der Welt, nach *Berechnung des arabischen Astronomen Abumasar im neunten Jahrhundert, genau auf das Jahr 1789*. Zu den „großen Konjunktionen“, d. i. astrologischen Verbindungen von Gestirnstellungen, worauf Abumasar die Berechnung dieser genauen Jahrzahl vom Ausbruch der französischen Revolution gegründet haben soll, bemerkt Kemmerich⁹⁾: „M. J. Schleiden¹⁰⁾ kommt zu dem Resultate, daß diese Vorhersage auf einem *astronomischen Rechenfehler* beruhe, da der große Saturnumlauf nicht 300, sondern nur 294 $\frac{1}{2}$ Jahre betrage“, meint indes: „Das ändert nichts an der Tatsache der richtigen Vorhersage.“ — Im Gegenteil: Das beweist gerade die Hauptsache, den ursächlichen Zusammenhang der Konjunktion des Saturn mit dem großen Zukunftsereignis, das sie anzeigen soll, als verfehlt, weil sie dafür zu früh kommt. Aber auch die „richtige Vorhersage“ aus einer anderen, nicht astrologischen Quelle ist nichts weniger als unbestreitbar. Selbst wenn der angebliche Originaltext bei Abumasar genau stimmte, wäre daraus nicht mehr ableitbar als die „*Konstruktion eines zukünftigen Ereignisses auf gut Glück*“ (Dr Schwab), deren „*Erfüllung*“ künstlich erst nachträglich herbeigeführt worden wäre durch Inszenierung der großen Revolution. Bestätigt doch ein anerkannter okkultistischer Sachverständiger, der baltische Gelehrte Dr Emil Mattiesen¹¹⁾, den alten Erfahrungssatz: „Die Interessen und Leidenschaften haben oft zur Veröffentlichung von ‚Prophezeiungen‘ gegriffen als einem Mittel, den Gang der Ereignisse durch die Erwartung der abergläubigen Menge zu beeinflussen oder eine geschehene Umwälzung durch den angeblichen Nachweis, daß sie vorhergesagt war, zu rechtfertigen.“ Darnach kann man die wahre Sachlage ganz einfach so sich zurechtlegen: Die Rädelsführer der großen Revolution, die *Freimaurer*, haben diese schon im vorausgegangenen Zeitalter der Enzyklopädisten von

⁸⁾ Kap. 60, Münchener Staatsbibliothek: 4^o Inc. ca. 722, Schlagwort *Alliaco* — nicht zu finden bei Abumasar, *De magnis coniunctionibus: annorum revolutionibus: ac eorum profectionibus: octo continens tractatus*, Münchener Staatsbibliothek: 4^o Inc. ca. 625a.

⁹⁾ *Prophezeiungen*, 1925, 87¹⁾.

¹⁰⁾ *Studien*, Leipzig 1855, 264 ff.

¹¹⁾ *Der jenseitige Mensch. Einführung in die Parapsychologie der mystischen Erfahrung*, 1925 (de Gruyter), 462³⁾.

langer Hand vorbereitet durch systematischen Geistesumschwung in der höheren, gebildeten Welt und dann auch in der niederen, ungebildeten oder halbgebildeten und abergläubischen Volksmenge geschickt hiefür Stimmung gemacht, bevor sie an die Ausführung gegangen sind. Sie haben die für ihre dunklen Pläne günstige Jahrzahl aus dem alten Kodex eines berühmten Astrologen aufgegriffen, um sie als „gute Vorbedeutung“ für sich ausnützen und ihre verbrecherischen Absichten mit desto größerer Aussicht auf Erfolg durchführen zu können. Vom Freimaurertum führen zudem geheime Verbindungsfäden hinüber zum Judentum und dessen Geheimüberlieferung, der Kabbala, die wiederum beeinflusst war vom magisch-mystischen Gestirnaberglauben, nicht zuletzt unter Einwirkung des Arabertums. *Die an sich bedeutungslose Jahrzahl 1789* haben die für ihre Zwecke sie sehr gut brauchen könnenden Drahtzieher der großen französischen Revolution hinter den Kulissen zu *ihrem bedeutungsvollen astrologischen Scheinerfolge aufgebauscht*.

Noch näherhin soll die tragischste Episode aus der französischen Revolution, die *Gefangennahme der unglücklichen Familie Ludwigs XVI. und der Sturm auf die Tuileries*, von Nostradamus *bestimmt vorhergesagt* worden sein in dem Vierzeiler: Le part soluz mary sera mitré. Retour: conflict passera sur le thuille. Par cinq cens: un trahyr sera titré Narbon et Saulce par coutaux avous d'huile. *Kniepf* (16 f.) *erläutert*: „Pars solus‘ ist der König als der männliche Teil (des Ehepaares); ‚mary‘ geht sowohl auf das verheiratete Paar, wie es auch ein altes Wort ist für marri, Betrübniß. Der König ist niedergeschlagen, weil man ihm auf der Rückkehr nach Paris, nachdem man ihn und die Königin unweit der Grenze festgehalten hatte, eine phrygische Mütze aufsetzte zur Verhöhnung, eine Bischofsmütze. Ein Ansturm fand dann in Paris statt seitens der sogenannten Fünfhundert, Marseillaisen, die zu den Tuileries marschierten. Sie haben ihren Namen von einer Ziegelei (thuille), die sich vorher dort befand. Der eine Verräter wird sein der Comte de Narbonne, Kriegsminister des Königs, unter dessen Befehl die Horden standen, die den König beim Maire (= Bürgermeister) von Varennes, Saulce, verhafteten. Saulce erhielt von der Nationalversammlung eine ‚Anerkennung‘ von 20.000 Livres (= Pfund Sterling). ‚coutaux‘ sind die Horden, die die königliche Familie verhafteten im Laden des Maire, der einen Öl- und Lichthandel von seinen Vorfahren (her) betrieb. ‚avous‘ ist sowohl

das Verbum besitzen, wie auch ‚avus‘, Großvater, ein klassisches Beispiel für die orakelhafte Undeutlichkeit der Bilder mit hochbedeutenden Hinweisen auf kommende weltgeschichtliche Ereignisse — freilich erst an der Hand der Ereignisse, und auch dann schwer verständlich.“

Kenner der Geschichte haben indes den astrologischen Geschichtsbaumeistern einen bösen Streich gespielt. Rich. Baerwald¹²⁾ hat darauf hingewiesen: „Professor Richard Hennig stellte fest, daß mehr als 15.000 Menschen am Sturm auf die Tuilerien teilnahmen. 2400 Soldaten, Schweizergarden, verteidigten das Schloß und kamen dabei um; fünfhundert Angreifer hätten sie gewiß nicht überwältigen können! — Nicht Saulce, ein nicht seltener französischer Name, sondern der Postmeister Douet hat den König erkannt und festgenommen. Saulce, Bürgermeister von Varennes, nahm sich seiner an — der König erbat seinen Schutz — und schaffte für ihn und Marie Antoinette Speise und Trank herbei. Darin bestand sein Verrat! — In der Geschichte der Revolution haben Narbon wie Saulce eine unbeträchtliche Rolle gespielt. Ein wirklicher Verkünder der Zukunft hätte eher Namen wie Mirabeau, Robespierre, Danton gewählt.“ Den Kriegsminister, der mit Beginn der Revolution seine Truppen nicht mehr in der Hand hat, als Verräter hinstellen, heißt gerade soviel wie den bayerischen Kriegsminister v. Heltingrat zum Bannerträger der Revolution Eisners (1918) stempeln!

Um jedoch das Maß des Mißgriffes voll zu machen, hat Graf Klinkowstroem (ebd. 101) den Finger auf den wundesten Punkt gelegt, der alle Revolutionsträume in „Schäume“ umwandelt: *Nostradamus selbst hat nachweislich die französische Revolution gar nicht im Auge gehabt. Vielmehr „dachte er an eine besonders blutige Christenverfolgung durch die Mohammedaner (in Afrika). Hätte er nicht ausdrücklich ‚en Afrique‘ gesagt, so hätte die ‚Abschaffung des Christentums‘ durch das Dekret des Nationalkonvents vom 13. November 1793 auch nicht gestimmt, da 1792 als Ende der Drangsal genannt wird“.* Noch weniger hat er gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen durch die doppelte Voraussagung von den Tuilerien, deren „Bau erst 1564 begonnen wurde“, und vom Revolutionssturm mit der Gefangennahme der königlichen Familie. Hier hat der Autor dieser

¹²⁾ In „Zeitschrift für kritischen Okkultismus“, I, 4 (1926), 282 ff.

verwegenen Behauptung selbst doppelt gesehen, was nicht einmal einfach wahr ist.

Läßt man alle Künsteleien beiseite und nimmt die Worte nach ihrem naturgemäßen, objektiven Sinn, dann hat der angebliche Prophet sich sehr leicht getan mit seiner *bombastischen Verkündigung von etwas, was immer wieder* vorkommt und daher in irgend einer Zeit, die er wohlweislich nicht bestimmt angegeben hat, *unfehlbar sich erfüllen muß*, nämlich von einem *Arbeiterstreik in einer Ziegelei*: Durch „Fünfhundert“, die runde Zahl für eine Arbeitermasse, wird ein Sturm auf die Ziegelei erfolgen. Der dem Aufruhr sich fernhaltende (soluz), keine Lust (marri) hiezu bekundende Teil wird verhöhnt als „Pfaffenknechte“ (mitré). Durch ihn läßt sich die erregte Menge nicht abhalten, sondern kommt zurück oder wieder (retour) mit Verstärkung. Nun bricht der Sturm erst recht los (conflict passera). Ganz besonders laden die Wut der Streikenden auf sich ein Streikbrecher (trahyr): Narbon, der als Verräter gebrandmarkt wird, und ein zweiter: Saulce, der oder die beide mit Messern oder durch die Horden (par coutaux) bedroht werden wegen ihrer altväterlichen Gesinnung (avus), als Leute, die Ruhe und Ordnung halten wollen, aber eben dadurch erst recht Öl (d'huile) ins Feuer gießen und als „Leimsieder“ Widerstand erregen. Man lasse also „die Ziegelei“ ruhig stehen an ihrem Platz und mit ihr den schlichten Sinn des Wortlautes ohne die Schminke mystischer Zutaten!

Bei dem zu Grübelsinn hinneigenden deutschen Volkscharakter richtet am meisten Unheil an eine mit der Romantik des buddhistischen „Karma“ verbräunte „*Theosophie*“. Es ist dies die „Geheimlehre“ der spiritistischen Schwindeleien überführten südrussischen Abenteurerin Helena Petrowna Blavatzky, *verquickt mit der astrologischen Modemanie*, der angeblichen Kunst des richtigen Ablesens der „durch den Tierkreis seit unberechenbaren Zeitaltern aufbewahrten Aufzeichnungen“. Hiefür machen Kriegsnummern der von Paul Zillemann herausgegebenen „*Neuen metaphysischen Rundschau*“¹³⁾ in einem effekt-hascherischen Artikel über „*Astrologisches zum Weltkrieg*“ besonders aufdringlich Propaganda. Da wird kühn behauptet, aber nicht „ausführlich bewiesen, daß Horoskop und Astrologie einen geheimnisvollen Einfluß haben auf die Individuen und — Völker, Rassen und Menschheit im ganzen“ (232). Und doch *muß* der Artikel-

¹³⁾ Januar 1915, S. 216—232.

schreiber selbst *gestehen*: „Die Identifizierung der *Horoskope der Herrscher* mit dem *Schicksal des beherrschten Volkes* — ist entschieden zu weit gegangen und ließe sich durch historische Parallelen leicht ad absurdum führen“ (221). Z. B. „1910 hatte Alan Leo geschrieben, daß das Schicksal der europäischen Nationen aufs engste mit der Nativität (= Geburtsstunde) des Kaisers von Österreich verknüpft sei. — *Unrichtig* ist die Annahme, als sei der Kaiser von Österreich schuld an diesem Weltkrieg“ (226). Wenn aber „viele Schüler der Astrologie alle Schuld für den großen Krieg dem deutschen Kaiser zuschreiben wegen der starken Marsstellung seiner Nativität, so finden wir Mars in dem Zeichen der Fische, dem friedfertigsten aller zwölf Tierkreiszeichen“ (223 f.). Während der Berliner Astrolog Wilh. Becker daraus „aufbauende Einflüsse“ herausliest, findet der englische Astrolog Leo im nämlichen Horoskop das gerade Gegenteil ausgeprägt: „Zerstörung des modernen Deutschland“, und ein anderer Engländer, Old, prophezeit sogar *direkt falsch*, Deutschland werde 1915 den größten Teil seines Landbesitzes an seine Feinde verlieren (227 f.). In Berlin hat eine Frau de Ferriem umgekehrt ihrem deutschen Volke verheißen, daß seine „Marine an Stärke schließlich selbst die englische überflügeln und damit die mächtigste der Welt werden“, und sein Vaterland „dreieinhalbmal so groß sein werde, wie heute — wie es etwa war zu Barbarossas Zeit. Seine Grenze dehnt sich bis an die Wolga, die Pyrenäen, den Stuhl Petri“ (238 ff.). Gleichzeitig hat in Paris Madame de Thèbes in ihrem Weissagungsalmanach für 1913 bis 1914 den äußeren Anstoß zum Weltkrieg: die unaufhaltsame Schicksalskatastrophe des auf den Thronfolger im österreichischen Kaiserhaus verübten Attentates angekündigt nebst dem Zukunftstrost: „Frankreich ist am wenigsten bedroht, dank der Arbeit, die es am Geiste des Menschen vollbrachte, indem es ihn mehr und mehr befreite.“ Eine solche Sprache verrät den formell sie und materiell ihren Inhalt inspirierenden Geist der internationalen Freimaurerei an der Zentrale Paris. Durch sie hat die Pariser Wahrsagerin bessere Verbindungen erlangt als ihre Berliner Kollegin, Mitteilungen aus der ersten Quelle der geheimen Haupttriebkkräfte des Weltkrieges. Abgesehen von solchen höheren Informationen räumt jene theosophische Zeitschrift (216 ff.) selbst ein: „Jeder (Astrolog) schaut die Weltlage durch sein national gefärbtes Glas, und so sprudeln in buntem Widerspruch die Urteile durcheinander. — Der Engländer fand, daß

sein Land siegreich bestrahlt wird, der Deutsche jubelte den deutschen Glückssternen zu u. s. f., die Objektivität der astrologischen Wissenschaft ging vollständig in die Brüche“ — besser gesagt: Die *Astrologie* erlebte ihr *völliges Fiasko* als nichts weniger denn als objektive Wissenschaft *im Weltkrieg*. Ja, sie hat förmlich ihrer selbst gespottet mit ihrer Beobachtung, daß „Deutschland und England unter dem gleichen Tierkreiszeichen des Widder stehen“ und doch als Gegner im Weltkrieg nicht beide zugleich denselben Erfolg aufweisen können. Aus dieser fatalen Klemme hat eine „fremde Astrologin“ die Astrologie mit Weiberlist herauszuziehen versucht durch die alle scholastische „Haarspaltere“ in den Schatten stellende spitzfindige Unterscheidung zwischen einem „weißen“ und einem „schwarzen“ Widder. Mit solcher Willkürdeutung der „Himmelsschrift“ geht es bei den Astrologen um keine Haaresbreite besser zu als mit der Sonderauslegung der Heiligen Schrift bei den Irrlehrern ohne jede objektive Grundlage, was einen heiligen Chrysostomus zu der drastischen Entgegnung veranlaßt hat: Selbst der Teufel beruft sich auf die Heilige Schrift, indem er sie verdreht.

Aber auch ganz abgesehen vom einseitigen Gesichtswinkel des Nationalismus ist die *sich selbst bloßstellende Problematik des Horoskopes* mit seinem angeblichen Einfluß auf das Geschick jedes Einzelmenschen nur zu offenkundig. 1925 hat die „Allgemeine Zeitung“ (Nr. 87) veröffentlicht: „In München hat die *Astrologin* Elsbeth Ebertin dem Reichspräsidenten Friedrich Ebert das Horoskop gestellt; es hat den *Todestag*, den 28. Februar 1925, richtig prophezeit.“ Am 14. März 1925 hat der „Bayerische Kurier“¹⁴⁾ die Zeitung aufgefordert, „genau Ort, Zeit und Blatt dieses Horoskopes anzugeben“. Darauf hat dieselbe verwiesen auf Ebertins Buch „Einblicke in die Zukunft“¹⁵⁾. Dort stehen jedoch *bloß „ganz allgemeine Phrasen*: „Ende Januar und Anfang Februar Geborene müssen sich 1925 auf ein folgenschweres Jahr gefaßt machen, das nicht ohne Trübsal, Krankheit, Gefahren oder schmerzliche Verluste vorübergehen wird (136). Für alle, die zwischen dem 21. Januar und 18. Februar Geburtstag haben, wird das Jahr 1925 ebenfalls ziemlich unruhig, wechselvoll und ereignisreich. Für die meisten bringt das Jahr ungeahnte Wandlungen und neue Erfahrungen und Schicksalsprü-

¹⁴⁾ Nr. 73, Beilage „Aus Welt und Kirche“, Nr. 28 vom 15. April 1925.

¹⁵⁾ 1925, S. 136 f.

fungen. Der Quadratschein des Saturn ist besonders unheilrohrend für alle, die zwischen dem 1. und 12. Februar Geburtstag haben' (138). Am 22. März legte Frau Ebertin einem „offenen Brief“ an die „Allgemeine Zeitung“ ihre Schrift bei, worauf die Zeitung (Nr. 103) gestand: „Wir finden die darin gestellten Horoskope mehr oder weniger vage, allgemein und vieldeutbar.“ Dem „Bayerischen Kurier“ übersandte die Ebertin am 14. April „das gewünschte Beweismaterial“ nebst seiner Quelle, ihrem Buch¹⁶⁾: „Durch den herrlichen Trigonalschein im Grundhoroskop des Reichspräsidenten ist Ebert persönlich in den letzten Jahren — trotz mancher Anfeindungen — besonders vom Schicksal begünstigt, aber bald dreht sich wieder das Schicksal, da der Saturn einen Quadratschein zum Sonnenort in Eberts Horoskop bildet, so daß auch ihm 1925 ernste Sorgen, Krankheit, Trübsal und herbe Schicksalsschläge nicht erspart werden.“ Das ist alles! — Welchem Sterblichen und in welchem Jahre bliebe solches erspart, zumal in vorgerücktem Alter und in verantwortungsvoller Stellung? Welch *dreiste* Unverfrorenheit gehört zur *Reklame* der Ebertin „auch heuer wieder, wie bezüglich Stinnes und Helfferich im Vorjahre, auf einem hellgelben Streifen über ihr blauschwarzes Buch mit Fettdruck und Unterstreichung: „Die schwere Erkrankung und die Lebensgefahr des Reichspräsidenten Ebert wurde in diesem Buche schon im November 1924 vorausgesagt“! — Im Herbst 1924 hatte sie „wochenlang in München an allen Plakatsäulen eingeladen zum Kaufe eines im Februar 1924 abgefaßten Schriftchens mit 48 Seiten: „Sternenwandel und Weltgeschehen von 1924—1927“ von E. Ebertin und L. Hoffmann. Als Lockmittel sollte der fettgedruckte Hinweis dienen: „Das Aufsehen erregendste Buch des Jahres, die *Frühjahrsprophezeiungen* alle eingetroffen, u. a. der *Tod von Stinnes und Helfferich*.“ Genannt wird (S. 37) ein Frühjahrs-horoskop: „Auch einige sehr reiche, der Finanzwelt angehörende Persönlichkeiten werden plötzlich aus ihrem Wirkungskreis herausgerissen und von der Erde abgerufen werden.“ Solch *weitest dehnbare* Wendungen können für jeden prophezeit werden“. Gleichwohl nennt „der Leiter der Gesellschaft für Bildung und Lebensform Ludwig Hoffmann mit seiner ‚liebenswürdigen Überredungskunst‘ (S. 34) Elsbeth Ebertin die ‚berühmte Sibylle Deutschlands“.

¹⁶⁾ Ebd. S. 41.

Als „naturwissenschaftlich gebildete, ernsthafte“ Forscherpersönlichkeit wird allseitig gerühmt der Astrologie nicht gewerbsmäßig, sondern aus Liebhaberei betreibende H. Frh. v. Klöckler in Dresden. Dessen *fachmännisches Urteil über die „Astrologie als Erfahrungswissenschaft“*, Leipzig (E. Reinicke) 1927, baut sich auf der breiten empirischen Grundlage von nicht weniger als 7000 eigenhändig gestellten Horoskopen auf nach einer Methode, die der als Hauptvorkämpfer des Vitalismus gegen die mechanisch-materialistische Naturauffassung hochverdiente Leipziger Universitätsprofessor Hans Driesch empfiehlt mit den Worten: „Ich weiß nicht, welches Verfahren wissenschaftlich genannt werden kann, wenn nicht dieses“ (S. 204). Merkwürdigerweise aber wird von sämtlichen Lobrednern der Astrologie¹⁷⁾ über vereinzelt und nebensächlichen günstigen Bewertungen von seiten dieses zuständigsten Beurteilers gerade die Hauptsache geflissentlich übersehen, dessen *geradezu vernichtende Selbstkritik*, im vollsten Gegensatz zur unglaublichen Kritiklosigkeit der bis zu den obersten Bildungsschichten hinaufreichenden gläubigen Nachbeter astrologischer Modemanie:

„Bei der *Unzahl der vorhandenen Direktionsmittel* (Häuser, Tierkreiszeichen, Planeten, Konjunktionen, Winkel u. s. w.) kann man ungefähr für jeden Tag des Lebens sowohl eine *günstige wie ungünstige* Direktion berechnen. Gewöhnlich treffen die Astrologen die Auswahl nach irgend welchen *nicht kontrollierbaren Intuitionen*¹⁸⁾ oder *Transiten*, d. h. Übergängen der laufenden Planeten über die als feststehend gedachten Punkte des Geburtshoroskopes“ (154 f.). Wenn aber diese Berechnung nicht stimmt, können sie sich immer ausreden auf eine andere, von ihnen übersehene, zur Berichtigung dienende, so daß alles schwankt: nicht nur bestimmte Einzelvorhersagen, sondern ganz allgemein das „typische Element der Ereignisse — ob günstig oder ungünstig und welches Gebiet betreffend“ überhaupt; denn „ein sogenannter aufbauender, lebensfördernder Planet kann unter Umständen auch üble Wirkungen haben“, ebenso wie einer von entgegengesetzter Art, ein „abbauender, lebens-

¹⁷⁾ Vgl. die Rezension von Karl Gruber in der „Zeitschrift für Parapsychologie“, 1927, 380 ff.

¹⁸⁾ = „*gefühlsmäßigen Auffassungen von direkten Symbolbeziehungen zum Sternenhimmel nach dem Satz des Hermes Trismegistos: 'Wie oben, so unten,' sowie von der 'Einheit des Alls' (M. Erich Winkel, Naturwissenschaft und Astrologie, Augsburg 1928, 53).*“

zerstörender“ (48). Entgegenwirkende Umstände: „*Krisenkonstellationen*“ herauszufinden, bietet sich ja reichlich Gelegenheit.

Daran ändert sich wesentlich nicht das Geringste selbst bei der Einstellung nach den fortgeschrittensten Errungenschaften der Wissenschaft: „Der Tatsachenkomplex ist in der *Astrologie heute noch* gänzlich unzureichend durchschaut — *wissenschaftlich fast wertlos*“ (185 f.). Worin der positive Wert bestehen soll, wird hier nicht dargetan, läßt sich aber leicht erraten: es sind fremde Federn aus ganz anderen Tatsachenbereichen, mit denen die aufgeklärte Astrologie sich schmückt. Und wie verhält sich die *Praxis* zum Unterschied von der grauen Theorie eines im großen und ganzen wertlosen Systems? Auch der auf der Höhe der Zeit stehende Berufsastrolog „kann unter tausend Möglichkeiten einige wenige, welche die größte Wahrscheinlichkeit haben, aussuchen, *niemals Gewißheit* verkünden (187), unterliegt oft der Selbsttäuschung (189). *Manches ist unwahrscheinlich, vieles falsch* (191 f.). Über das Warum und Wie der astrologischen Zusammenhänge können wir nichts aussagen, was auch nur einen Schein von Berechtigung besäße. Das Kausalbedürfnis bleibt unbefriedigt (186). Je mehr *fiktive Elemente* (= Dichtungen phantasieroller Erfindungsgabe) wir einführen, um so mehr können wir *schließlich aus jedem Horoskop nachträglich alles erklären*“ (38) — natürlich: Je mehr zuvor durch die Einbildungskraft in die Gestirnzeichen hineingelegt worden ist, desto mehr läßt sich darnach wieder herausholen nach individueller Willkür. (Schluß folgt.)

Die soziale Gerechtigkeit im Sinne der Enzyklika Quadragesimo anno.

Von Dr Josef Grosam.

II. Teil.

(Schluß.)

Abkürzungen:

G = Gerechtigkeit. IG = Individuelle Gerechtigkeit. SG = Soziale Gerechtigkeit.
 IR = Individuelles Recht. SR = Soziales Recht. SL = Soziale Liebe.
 E = Enzyklika. EQua = Enzyklika Quadragesimo anno. ERn = Enzyklika Rerum novarum.

V. Soziale Rechte in fast allen Gemeinschaften.

Als SR, die sich *mutatis mutandis* in fast allen Arten von Gemeinschaften finden (selbst in der übernatürlichen